



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Chirurgie, Asklepios Klinik Bad Oldesloe

Evaluierter Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 10

Freie Anmerkungen der Studierenden:

Gut war

- Regelmäßiger PJ-Unterricht. Möglichkeit an Diensten teilzunehmen, NEF zu fahren, auf der Intensivstation mitzuarbeiten. Röntgen-Fortbildung. Je nach Eigeninitiative durften wir viele selbstständige Tätigkeiten durchführen. Angenehmes Arbeitsklima. Flexible Einteilung des Einsatzes auf Station, Aufnahme, OP
- Als einzige PJ'lerin war ich sehr viel im OP und habe wirklich viel gesehen. Haken halten ist teilweise sehr anstrengend, aber man darf auch knüpfen und nähen, mal einen DK legen und bei Laparoskopie die Kamera führen. Das OP-Personal ist supernett, immer hilfsbereit und es wurde auch viel gelacht. Die Assistenzärzte sind ohne Ausnahme lobenswert und immer bemüht dir das Tertial so angenehm wie möglich zu machen. Man wird von ihnen unterstützt beim Blut abnehmen, beim Verbände-Machen, beim Vorbereiten der Chefvisite. Teilweise haben sie sich sogar Zeit genommen, mit mir theoretischen Unterricht zu machen, der ansonsten leider wegen Zeitmangel eher dürftig ausfiel. Wenn mal weniger zu tun ist, kann man seine Überstunden abbummeln. Es besteht die Möglichkeit, in der Ambulanz und auf der Intensivstation zu arbeiten. Man darf auch mal Notarztwagen mitfahren.
- Angenehmes Arbeitsklima. Alle Fortbildungen, die stattgefunden haben, waren sehr gut. Viele Assistenten und Oberärzte haben sich gerne darum gekümmert uns was beizubringen. Regelmäßige Mittagspausen waren möglich und eine Oberärztin hat sogar gerne mal persönlich für den PJ'ler Essen zurückstellen lassen, wenn's im OP mal länger gedauert hat
- Auf der Station 2 ist die Zusammenarbeit mit den Stationsärztin sehr nett und lustig gewesen, man wird sehr gut in das Team integriert und hat jederzeit die Möglichkeit Fragen zu stellen. Die Stationsärzte helfen bei den Blutentnahmen und bei den Verbänden. Auch das Pflegepersonal der Station 2, die Schwestern im OP und in der Aufnahme sind sehr nett gewesen. Gut fand ich den PJ-Unterricht, den Naht-, Gips- und Sonografiekurs. Man hat die Möglichkeit, wenn man möchte auf die Intensivstation zu rotieren, in der Aufnahme mitzuarbeiten oder Notarztwagen mitzufahren. Es ist auch möglich jederzeit Dienste mitzumachen und dafür einen Tag frei zu bekommen.
- Der PJ-Unterricht war gut, besonders die praktischen Kurse wie Naht-, Gips- und Sonokurs. An dieser Stelle sollte das besondere Engagement einer 'speziellen' Oberärztin nicht unerwähnt bleiben!! Auch dass man im OP die Möglichkeit hatte selber mal zu nähen fand ich gut. Außerdem wurde einem viel Abwechslungsreiches geboten. (Man hatte die Option jederzeit in die Ambulanz zu gehen, auf die Intensivstation oder in den OP wenn dort etwas Interessantes war.) Des Weiteren habe ich die Arbeit auf der Station C2 als sehr angenehm empfunden. Besonders das Miteinander mit den Assistenzärzten war sehr kollegial und lehrreich. Der Chef und die Oberärzte waren um die Ausbildung sehr bemüht und Anregungen wurden jederzeit berücksichtigt.
- Es waren alle bemüht uns PJ'lern, soviel wie möglich beizubringen. Wir durften selbständig arbeiten und es gab immer einen Ansprechpartner, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand! Regelmäßiger PJ-Unterricht fand statt. Die Themen waren relevant und aktuell zu Patienten, die wir betreuten. Außerdem fanden Lehrvisiten mit Patientenvorstellung durch den PJ'ler statt. Es gab die Möglichkeit in der zentralen Aufnahme mitzuhelfen, NEF zu fahren und eine Woche auf der Intensivstation zu arbeiten. Uns wurde ein Zimmer zur Verfügung gestellt, in denen wir schlafen konnten, während wir Dienste machten. Frühstück und Mittag waren kostenlos. Alles in allem ein breites Angebot, welches sehr gut umgesetzt wurde!!!!
- Fortbildungen
- Nahtkurs; Gipskurs; Studentenunterricht; Möglichkeit, in der Ambulanz zu arbeiten; optimale Einteilung der PJ'ler in diesem Tertial – je 2 auf jeder Station



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Chirurgie, Asklepios Klinik Bad Oldesloe

Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

- Sehr gut fand ich, dass wir zu Anfang einen Nahtkurs hatten. Das sollte definitiv beibehalten werden. Außerdem hatten wir Sono und Gipskurs. Auch definitiv beibehalten! Dr. F. war sehr engagiert, dass wir 'etwas mitnehmen'. Die Seminare waren – wenn sie stattgefunden haben – sehr gut. Klar ist es auf einer chirurgischen Station nicht immer einfach, jede Woche Fortbildung zu machen, aber meistens hat's geklappt. Wir hatten die Möglichkeit eine Woche auch auf die Intensivstation zu gehen, Sonografien oder Colos/Gastros anzuschauen – hab ich persönlich nicht gemacht, da ich das schon im Inneren Tertiärs gemacht habe. Außerdem konnte man Nachtdienste mitmachen, und dafür einen Tag frei machen – sei es am Ende oder mal ein verlängertes Wochenende! In den Diensten war man dann in der Ambulanz – und mit Glück gab es Schnittverletzungen! Alle Ärzte von Assistenzarzt/ärztin; OA/OÄ und Chefarzt waren wirklich sehr nett. Es herrschte – trotz zeitweisem Ärztemangel – immer 'ne gute Stimmung und ich fand's echt immer sehr lustig. Auch das OP-Personal war sehr nett! Auch wenn man leider – noch – kein Geld hier bekommt, kann ich das Haus für Chirurgie wirklich weiterempfehlen!!!
- Sehr nettes Team (Assistenten und Schwestern, C2), gute Oberärzte und ein engagierter Chef. Regelmäßige Fortbildungen vom Chef oder den Oberärzten inklusive gutem Nahtkurs. Hilfe bei den Blutabnahmen durch die Assistenten, damit auch Zeit blieb andere Sachen zu sehen. Anleitung beim Verbandswechseln, Erklärungen bei OP's und auch sonst hat man alle Fragen beantwortet bekommen. Selbständiges Arbeiten war auf der Station möglich und erwünscht. Im OP durften nicht nur Haken gehalten werden, sondern auch genäht werden, sowie DK's gelegt werden. Übrigens ganz nettes OP-Team, das gerne zum Anfang auch beim Waschen und Anziehen behilflich ist. Die Verpflegung war auch gut. Also kurz, ich kann es empfehlen.

Verbessert werden könnte

- Besonders am Anfang hätte ich mir etwas mehr Anleitung gewünscht (z. B. Verbände, Wundversorgung, spezielle Untersuchungstechniken) Bitte erklären Sie noch mehr!!!!
- Bitte noch häufiger PJ'ler nähen lassen (ist nach mehrmaligen Anfragen während des PJs schon besser geworden) Bitte mehr praktische Anleitung (z.B. Wundkontrolle, Verbände oder klinische Untersuchung bei speziellen Fragestellungen wie Leistenhernie, Gelenke) Bitte regelmäßiger Fortbildungen
- Da ich selbst mitbekommen habe, dass die Freitextangaben der Evaluation von den Ärzten in der Mittagsbesprechung diskutiert werden, was an sich nicht schlecht ist, dabei aber Mutmaßungen getätigt werden, von welchem PJ'ler diese Aussagen stammen, werde ich mich in dieser Form nicht äußern.
- Das Fahrtgeld ist leider zu knapp bemessen, selbst wenn man zu zweit fährt.
- Das Fahrtgeld ist mit 70 Euro leider etwas knapp bemessen. Auch wenn der Chefarzt in der Ausbildung sehr bemüht und auch was Studientage angeht sehr tolerant ist, musste man sich so manches Mal warm anziehen.
- Der Ton vom Chefarzt war manches Mal für zarte Studentenseelen etwas gewöhnungsbedürftig.
- Die Fahrtkostenpauschale hat vorne und hinten nicht gereicht. Außerdem wäre es schön Rufdienste auf freiwilliger Basis übernehmen zu dürfen und dadurch ein paar Euros dazu verdienen zu können. Die Prästationäre Sprechstunde war ein lästiges Übel. Schöner wäre es auch, wenn es eine feste Rotation in die ZA geben würde. Die Einführungsveranstaltung war vollkommen sinnlos und der Laufzettel irgendwie nicht wirklich relevant und es musste zuviel Zeit ins Unterschriften sammeln investiert werden. Schön wäre es auch gewesen, wenn es für uns einen Rea-Kurs gegeben hätte.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Chirurgie, Asklepios Klinik Bad Oldesloe

Evaluiertes Zeitraum: März 2009 bis Februar 2010

- Die vielen Stunden im OP waren zwar gut, trugen aber leider nicht dazu bei, dass ich einen Überblick über die Station bekam. Dadurch fiel es auch schwer, einen Patient von Aufnahme bis Entlassung zu betreuen. Die Visiten habe ich meist nicht mitbekommen, da ich im OP war. In der Ambulanz war ich auch eher selten, aus dem gleichen Grund. Etwas mehr Lob seitens der Oberärzte / des Chefarztes hätten gerade in der ersten Hälfte des Tertials gut getan. Man wusste nie so genau, ob sie mit dir zufrieden sind oder was man besser machen könnte. Das Pflegepersonal war teilweise nicht sehr hilfsbereit. Man kam sich denen gegenüber eher wie 'Luft' vor. Es wurden zu viele Fragen zu allgemeiner und medizinischer Geschichte gestellt. Prüfungsrelevante Fragen zur Chirurgie wären sinnvoller gewesen. Da ich alleine war fand kein regelmäßiger PJ-Unterricht statt. Auch kam ich leider nicht in den Genuss des Sonographie- und Gipskurses.
- Einführungsveranstaltung abschaffen, dafür lieber Reanimationskurs. Laufzettel abschaffen. Die Höhe der Fahrtkostenpauschale überdenken. Feste Einteilung für die Ambulanz
- Einzige Kritik: Ich persönlich habe dann doch nicht so viel nähen dürfen. Nach dem Nahtkurs haben zuerst die OÄ drauf geachtet, dass die PJ-ler/innen im OP die Hautnaht machen dürfen, aber nach einiger Zeit verflog es. Teilweise lag es dann aber auch an den Anästhesisten – selbst als Dr. F. mich einmal zunähen lassen wollte, ließ eine Oberärztin den Patienten aufwachen, so dass er wieder übernehmen musste. Ansonsten wäre es super gewesen, wenn es in der Cafeteria eine Salatbar gegeben hätte – aber man kann ja nicht alles haben.